
Editorial

Die erste Nummer unserer Zeitschrift für das Jahr 2025 beginnt mit zwei Beiträgen, die jeweils neue Konzepte für sich verändernde Alltage ebenso wie Forschungswelten vorschlagen. Libuše Vepřek bietet mit *Intraversion* einen Begriff an, der das prozesshafte Einweben menschlichen Handelns in Systeme maschinellen Lernens (Künstliche Intelligenz) beschreibt. Der Begriff ist aus empirischer Feldforschung gewonnen und Gleiches lässt sich für Dennis Eckhardts *Partineum* postulieren, der ebenfalls lateinische Wurzeln hat. Es handelt sich um eine Wort- und (abstrakte) Ortneuschöpfung, die Eckhardt konzipiert als Antwort auf nicht gelingende Kommunikation in disziplinübergreifender Technikforschung. Im *Partineum* als wörtlichem Ort der Teilhabe können Wissen und Denkstile in ihrer Unterschiedlichkeit thematisiert und aus den Unstimmigkeiten neu und gemeinsam zu entwickelnde Felder freigelegt werden.

Die folgenden zwei Artikel widmen sich methodischen Anliegen. Wie sich Postkarten ethnografisch-kulturhistorisch begreifen lassen, beschäftigt Florian Grundmüller. Anhand von Postkarten aus der Wendezeit 1989/90 legt er die verschiedenen Zeitebenen frei, die in der Auseinandersetzung mit diesem Objekt, Kommunikationsmedium und Bildträger zutage treten. Frauke Ahrens und Christiane Schwab suchen nach Möglichkeiten, transnationale Verflechtungen in der Fachentwicklung des 19. und frühen 20. Jahrhunderts hervorzuheben und auf diesem Wege auch die sich eher in kritischer Reflexion nationaler und regionaler Narrative übende disziplinäre Fachgeschichtsschreibung zu erweitern – nicht zuletzt um zu fragen, weshalb die Evidenz vergangener transnationaler Unterfangen bisher weitgehend unbeachtet blieb.

Das Forum widmet sich der neuen Politisierung von Wissenschaft, die im vergangenen Jahr nicht nur, aber auch in Deutschland an vielen Orten zu Turbulenzen in und außerhalb von Universitäten geführt hat. Sechs Beitragende berichten und betrachten aus biografischen über standort- bis themenspezifischen Gesichtspunkten die latente bis direkte Verquickung der Empirischen Kulturwissenschaft und ihrer verwandten Fächer mit vergangenen und akuten Problem- und Konfliktlagen. Inwiefern darf, soll oder muss sich Wissenschaft politisch positionieren? Wie beeinflusst dies Lehren und Lernen? Was bedeuten die unterschiedlichen Beantwortungen auf diese Fragen für das Wissenschaftsverständnis?

RB und AD für die Redaktion

<https://doi.org/10.31244/zekw/2025/01.01>